

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burthardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Lindbach, Losen, Mohorn, Müllig-Roigsch, Müngitz, Neufrieden, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rosigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seelighardt, Spechtshäusern, Tautenheim, Unfersdorf, Weistroppe, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 33.

Dienstag, den 17. März 1903.

62. Jahrg.

Mittwoch, den 25. djs. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Hausflur zu ersehen.
Meissen, am 12. März 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Schroeter.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet

Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. März
djs. Jhs.

statt.

Wilsdruff, am 28. Februar 1903.

Der Stadtrath.
Rahlenberger.

3gr.

Bekanntmachung.

den Verkehr in offenen Verkaufsstellen während des Jahrmartts betr.

Die vorgelegte Regierungsbehörde hat mit Rücksicht auf den am 19. und 20. dieses Monats hier stattfindenden Jahrmarkt genehmigt, daß an beiden Tagen die Geschäftszeit für den Verkauf in den Läden der Stadt und auf den Märkte bis 10 Uhr Abends ausgedehnt werde.

Wilsdruff, am 13. März 1903.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

3hm.

Politische Rundschau.

Der Kaiser hat sich bei dem Diner, das der Reichskanzler am Freitag Abend veranstaltete, gegenüber dem mitanwesenden Professor Deligisch sehr eingehend hinsichtlich des Themas „Babel und Bibel“ geäußert. Der Monarch kam hierbei ausführlich auf seine Anschauungen zurück, die er in seinem bekannten Briefe an Admiral Hollmann niedergelegt hat.

Die Gerüchte, daß gelegentlich der Feier des 85. Geburtstages des Königs von Dänemark in Kopenhagen bei Anwesenheit des deutschen Kaisers die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit Prinzessin Alexandra, der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland, hätte proklamiert werden sollen, daß aber dieser Plan infolge einer plötzlichen Sinnesänderung des Herzogs gescheitert sei, werden seitens der „Ödn. Ztg.“ in offizieller Form dementirt. Das Blatt erklärt zugleich, der Kaiser werde seinen Besuch am Kopenhagener Hofe bereits am 2. April, wie angekündigt, also vor dem Geburtstage des Königs Christian, abtun. Auch Kronprinz Wilhelm werde an letzterem Tage nicht in der dänischen Hauptstadt anwesend sein, da er erst im Mai von seiner Orientreise zurückkehre.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist während seines Aufenthaltes in Kairo nicht nur an den Masern, sondern auch an Influenza erkrankt; doch hat sich sein Befinden bereits wieder erheblich gebessert. Kaiser Wilhelm läßt sich täglich zweimal telegraphisch Bericht über das Befinden seines erkrankten Sohnes erkatten. Kronprinz Wilhelm bestieg im Laufe des Freitag die Königsgräber und den Tempel der el-Bahari in der Umgegend von Luxor ferner das Mammeum und die berühmten Memnonssäulen.

Zum Besuche des deutschen Kaisers in Rom erfährt die Staats. Ztg., daß es in der Hauptstadt Italiens für sehr wahrscheinlich gehalten werde, daß die Kaiserin ihren hohen Gemahl bei dem italienischen Besuche begleiten werde. Das Programm der Hofgesellschaften zu Ehren des kaiserlichen Besuchs ist in den wesentlichen Punkten bereits fertiggestellt. Die Stadtverwaltung wird die Straßen Roms durch Künstler ausschmücken lassen. In Gegenwart Kaiser Wilhelms und des Königs Victor Emanuel wird auch der Grundstein für das vom Kaiser der Stadt Rom gewidmete Goethe-Denkmal gelegt werden.

Der Reichstag beendete im ersten Theile seiner Sitzung vom Freitag die Beratung des Militäretats. Es wurde zunächst die schon in der vorangegangenen Sitzung begonnene Erörterung über die Regierungsforderung für den Truppenübungsplatz Neubammer fortgesetzt; die Budgetkommission hat von den als fünfte Rate für diese Einwerbung eingeleiteten 1 1/2 Millionen Mk. eine halbe Million gestrichen. Kriegsminister v. Goltz vertheidigte nochmals diese Etatsposition lebhaft gegen die wider dieselbe von verschiedenen Seiten erhobenen Einwendungen und Bedenken. Schließlich verwies das Haus die Position auf Antrag des Abg. Müller-Sagan an die Kommission zurück.

Bei dem Titel „800000 Mk. zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 11. Armee-Korps“ hat die Kommission nur 25000 Mk. für Vorarbeiten bewilligt. Dieser Beschluß der Kommission ward vom Plenum genehmigt, nebst einer Resolution derselben, wonach der Reichskanzler ersucht wird, bei Errichtung neuer Truppenlager solche Projekte grundsätzlich auszuschließen, bei welchen sich die Schaffung einer großen Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe erforderlich machen würde. Fernere Resolutionen der Budgetkommission gelangten noch bei den Forderungen, betr. Erjay- und Verstärkungsbauten in Ulm, und betr. die Beschaffung der Handfeuer- und der blanken Waffen, zur Annahme. Dann wurden die Positionen zum Militäretat für erledigt erklärt, debattelos stimmte hierauf das Haus dem Etat des Reichsmilitärgeräts zu und nahm weiter den aus der Budgetkommission zurückgekommenen Titel des Postetats, betr. die Befolgung der Postassistentenstellen, an, unter Verwerfung des Antrages Müller-Sagan, die Postassistentenstellen um 1000 zu vermehren. Kantrat der Reichstag in die Beratung des Marineetats ein, von welchem gleich der erste Ausgabeposten „Gehalt des Staatssekretärs“, sowie eine Reihe weiterer Positionen debattelos bewilligt wurden. Im beschleunigten Tempo gelangten auch die weiteren Titel der dauernden Ausgaben zur Annahme. Bei den einmaligen Ausgaben beantragte Abg. Freese (fr. Berg.) zu der Forderung „Apparaturen des großen Kreuzers „Kaiserin Augusta“ und des kleinen Kreuzers „Irene“ 2 Millionen Mk.“ die Wiederherstellung der einen Million, welche von der Kommission gestrichen worden war. Die Abstimmung über den Antrag Freese ergab indessen, da sie auf dem Wege der Auszählung erfolgte, die Anwesenheit von nur 123 Abgeordneten, mithin mußte die Sitzung aufgehoben werden, da hiermit die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt war.

Der Reichstag genehmigte am Sonnabend zunächst den Etat für das Anstalts-Gebiet gemäß den Beschlüssen der Kommission nach unerheblicher Debatte nebst der hierzu beantragten Kommissionsresolution, betr. die größere Berücksichtigung des Kolonialrechtes im Rahmen der juristischen Vorlesungen an der Universität Berlin; dann wurde die Beratung des Marineetats fortgesetzt und derselbe hierbei erledigt; die noch restierenden Positionen gelangten in nicht sonderlich bemerkenswerther Debatte nach den Vorschlägen der Budgetkommission zur Annahme. Demgemäß wurden u. A. die Summe von 80000 Mark als erste Rate für den Bau eines neuen Dienstgebäudes des Reichs-Marine-Amtes in Berlin und ferner die Summe von 6020000 Mk. zum Ankauf der hierzu nötigen Grundstücke getriden. Schließlich trat das Haus in Wahlprüfungen ein, worüber inoffizieller Bericht erfolgte.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Zubeil, Gastwirt seines Zeidens, hat sich im Reichstage in der Militärdébatte als Sachverständiger und Kritiker hervorgethan wollen. Es ist ihm aber spatschlecht bekommen. Er hat die Arbeitsverhältnisse in den Spandauer Militär-Werkstätten kritisiert, aber er fiel mit seinen Phrasen vollständig ab. Generalmajor v. Einem leuchtete ihm grün

lich heim. Aus folgenden Stellen der mit köstlichem Humor gewürzten Rede des Herrn v. Einem kann man das deutlich sehen: „Wenn man den Abg. Zubeil hört, so versteht man nicht, weshalb in den Spandauer Militärwerkstätten überhaupt noch Arbeiter da sind. Tatsächlich liegen der Verwaltung 9700 Anmeldungen von Arbeitern vor, die gern eingestellt werden möchten. Also diese nahezu 10000 Arbeiter scheinen anderer Ansicht zu sein als der Abg. Zubeil. Nach Herrn Zubeil werden in unseren Instituten elende Löhne, Hungerlöhne, Hungerlöhne gezahlt. Aber am Schluß seiner Rede hat er dadurch, daß er die Löhne bei den Zwischenmeistern u. s. w. anführte, so recht die guten Löhne unserer Werkstätten gezeigt. Wir haben das Stücklohn- und das Zeitlohnssystem. Die Stücklohnarbeit wird bezahlt in der 2. Klasse mit 4 Mark, in der 1. Klasse mit 7,60 Mark; das sind nach meiner Meinung hohe Löhne. Herr Zubeil hat in seiner großen Rede bei der ersten Veranbarung des Sozialrats einen Lohn von 3,80 Mk. als einen hohen Lohn bezeichnet, wie er in den meisten Industrien nicht gezahlt werde. Heute ist das ein elender Lohn, ein Hungerlohn, ein Hungerlohn! Im Ganzen verdienen bei uns 88 Prozent aller Arbeiter über 4 Mark. Auch über Arbeiterentlassungen hat Herr Zubeil gesprochen. Tausende von Arbeitern sollen nach ihm entlassen sein. Insgesamt sind 1471 im Jahre 1902 entlassen worden, das sind 9 Prozent der Gesamtzahl. Das war dies sehr schmerzlich, aber wir sind an die Zahlen des Stats gebunden. Im Vorjahre haben wir ausdrücklich erklärt: wenn es bei den Abtrüben der Kommission bleibt, müssen wir Arbeiter entlassen. So ist es denn auch gekommen, wir mußten die Arbeiter entlassen, wenn wir nicht erhebliche Statsüberschreitungen machen wollten. Seltiam ist ein So lange die Arbeiter im Dienst sind, müssen sie nach Herrn Zubeil Brutalitäten erdulden, haben Hungerlöhne, tragen Sklavenketten u. s. w. Sobald sie aber entlassen sind, dann jammert Herr Zubeil darüber, daß die Arbeiter ihre gesicherte Stellung, ihr gutes Brot verloren haben. Logischerweise hätte er doch sagen müssen: Irene dich, Bruderheiz, du hast die Freiheit wieder. Auf England und Frankreich wies Herr Zubeil hin, aber er vergaß ganz, daß diese Länder uns unsere Arbeitergesetzgebung noch nicht nachgemacht haben. Daß hin und wieder Nothzeiten vorkommen, mag sein, wird aber hart bestraft. Aber weshalb davon ein solches Wesen machen? Wer spricht denn davon, wenn ein nichtorganisirter Arbeiter auf einem Bau arbeiten will? Zunächst steigt er hinaus, und wenn er bei diesem Fluge nicht die Knochen zerbricht, kann er froh sein.“ Bei dieser Abfuhr war der ganzen Sozialdemokratie, namentlich aber dem Genossen Zubeil recht schlecht zu Ruche; man ist auf einer Seite jetzt eine bessere Behandlung gewohnt.

Minister Chamberlain landete am Sonnabend Vormittag in Southampton, hierbei vom Publikum enthusiastisch empfangen. Von dort aus traf er mittels Sonderzuges 1/2 1 Uhr Mittags auf dem Waterloobahnhof in London ein. Auch hier wurde dem heimgekehrten Staatsmann von einer gewaltigen Menschenmenge eine